

Ornithologische Beobachtungen vom Westerwalde.

Von
C. Sachse.

Lanius excubitor L., hier Atzelneunmörder.

Trotz langjährigen Sammelns wollte es mir bisher nicht glücken, ein Nest mit Eiern von diesem Vogel zu entdecken, nur einige Male fand ich dasselbe mit Jungen.

Im vorigen Jahre fand ich ein solches in einem Schlage mit Eichenüberständern ca. 7 M. hoch, die Jungen flogen aus, einige davon, sowie junge *Corv. glandarius* wurden einem Bussard für seine Jungen zu Theil, dessen Horst ganz in der Nähe stand.

In diesem Frühjahr besuchte ich am 6. April jenes Brutrevier wieder und traf die Vögel beim Bauen des bereits halb vollendeten Nestes an, ♂ und ♀ trugen Nistmaterial hinzu, doch wurde solches nur vom ♀ verarbeitet. Dasselbe stand auf einer 50jährigen Eiche 9—10 M. hoch 1½ M. vom Stamme entfernt. Die Vögel waren durchaus nicht scheu, und trotzdem ich ihnen aus naher Entfernung ohne jedwede Deckung zuschaute, so bauten sie doch fröhlich weiter. — Am 22/4. (einem Samstage) revidirte ich das Nest, das ♀ flog ab, es lagen 5 frische Eier darin, ich nahm dieselben, weil sie sonst am andern Tage sicher von den herumstrolchenden Jungen geholt worden wären, das Nest liess ich jedoch stehen. 3 Eier davon messen 26/19, eins 27/19, eins 25/19 Mm. Am 30/4. revidirte ich das Nest wieder, es war jedoch leer; als ich den Baum bis zur Mitte erstiegen hatte, kam ein Staar herzugeflogen, holte Baumaterial aus dem Neste und flog damit ab (die Staare hatten bereits Eier). Das Nest ist aussen 24, innen 9 Cm. weit und 8 Cm. tief, aussen von dünnen Halmen erbaut mit einigen dünnen Birkenreisern durchflochten, im Innern sind feine Stengel und einige Federn des Thurm Falken und der Rabenkrähe verwendet. — Nach langem Suchen fand ich das frische Nest, die Vögel hatten dasselbe ca. 600 Schritte vom ersten auf einer starken Eiche ca. 17 M. hoch angelegt. Nachdem ich längere Zeit unter dem Baume verweilt, kam das ♀ geflogen und trug feine Halmen in's Nest, ca. 3 Minuten darnach kam auch das ♂ herbei, ebenfalls mit Baumaterial im Schnabel, reichte dieses demnächst dem ♀, welches es unter fortwährendem Herumdrehen im Neste verarbeitete.

Das ♂ flog dann ab und bald darauf auch das ♀, jedoch in entgegengesetzter Richtung. Ich wartete wohl eine Viertelstunde, um weiter zu beobachten, es liess sich aber kein Vogel wieder

sehen. Da kam plötzlich ein Bussard nahe am Neste vorbeigeflogen, und sofort kam auch ein grosser Würger, stiess auf ihn und verfolgte ihn ca. 200 Schritte weit, ohne jedoch zum Neste zurückzukehren.

Am 14/5. ging ich wieder zum Neste, das Eichenlaub war bereits ausgetrieben und daher von ersterem fast gar nichts zu sehen, der eine Würger sass auf der Spitze einer nahestehenden Eiche. Ich klopfte wiederholt an den Stamm, es flog kein Vogel vom Neste. — Ich nahm nun sicher an, dass der hohe Schnee, welcher hier am 12/5. fiel und unzählige Nester mit Eiern und Jungen zerstört, auch diese Brut verdorben habe, und wollte bereits weggehen, als es mir einfiel, dass der Vogel doch noch brüten könne.

Ich warf nun mit einem kurzen Knüppel bis nahe an das Nest, und zu meiner grossen Freude sah ich, wie der Vogel abstrich. Eier waren also sicher im Neste, aber wie war zu denselben zu gelangen? Der Baum beinahe 1 M. im Durchmesser, 14 M. ohne Ast, das Nest 17 M. hoch 4 M. vom Stamme entfernt auf einem 20—25 Cm. starken Aste, der erst unter einem Winkel von 45° und dann horizontal vom Stamme abstand, das war „ein tollkühn Wagniss“, doch es musste probirt werden. Am 15/5. wurden nun 2 lange Leitern in den Wald hinaus geschleppt, zusammengebunden und an dem Stamm aufgestellt; das ♀ sass wieder trotz heftigen Klopfens fest auf dem Neste und flog erst ab, als die Leiter an den Stamm gebracht wurde. Ein kühner Kletterer brachte die 6 Eier — sie waren leider zu $\frac{2}{3}$ bebrütet — herab, und war es ein gefährlich Stück Arbeit, wie er, der Länge nach auf dem dünnen Aste liegend, sich mit einer Hand festhaltend, mit der andern die Schachtel hervornahm und die Eier darin verpackte. Nach den Erfahrungen, welche ich beim ersten Nestbau gemacht hatte, hätte ich nicht geglaubt, dass sich die Vögel so sehr mit dem Bauen, resp. Legen beeilen würden.

2 Eier messen 28/19,5, 1 28/19,3, 1 28/19, 1 27/19,5, 1 26, 1 19,5, eins davon ist weniger gefleckt und hat den Fleckenkranz an der Spitze. — Das Nest hat einen innern Durchmesser von 9 à 10 Cm. bei 7 Cm. Tiefe; es besteht in der Unterlage aus starken, zähen, oft 40 Cm. langen Wurzeln, mit feinem Grase und Pflanzenwolle durchflochten, innen sind feine Gräser auf dem Boden, an den Seiten aber viel Pflanzenwolle, auch einige Federn von *Corv. corone*, welche ganz in der Nähe brütete, verwendet.

Lan. excubitor ist am Neste gar nicht scheu, beidemale umflog

das Pärchen den Nestbaum so lange, bis die Eier genommen waren, und setzte sich unter den verschiedensten Klage-tönen bald auf den Nestbaum, bald auf einen andern ganz in der Nähe befindlichen.

Ein anderes, sehr schönes Gelege von 8, sage und schreibe acht Eiern, erhielt ich am 30/4. aus Arzheim bei Coblenz (nur einmal fand mein Bruder bei Bittburg, R.-B. Trier, 7 Eier, sonst gewöhnlich nur 5 und 6). Das Nest stand in dem Auswuchse eines Apfelbaums im freien Felde, wo sie dort gewöhnlich nisten; es hat einen äussern Durchmesser von 17 und einen innern von 9 Cm. bei 6 Cm. Tiefe und ist im Innern ganz voller Eulen- und Hühnerfedern. Die Vögel bauten wieder, das Nest wurde leider von einem Soldaten geholt, als bereits 6 Eier darin waren und auf das Legen des 7. gewartet wurde.

Die Eier haben einen sehr dunkeln Fleckenkranz und messen 25,5—26 bei 19—19,5 Mm. Mein Bruder, Kreisbauinspector bei Wittlich, R.-B. Trier fand dort im Frühjahr 6 Nester, solche wurden sämtlich von den Knaben zerstört, da sie leicht zu finden waren, indem die dort im freien Felde stehenden Obstbäume, ein gar beliebter Nistort des grossen Würgers in der Rheinprovinz, noch keine Blätter zur Nistzeit haben.

Auch aus Lothringen wurde mir kürzlich mitgetheilt, dass der Vogel dort sehr häufig niste, für das nächste Jahr sind mir auch von dort Beweisstücke zugesagt.

Astur palumbarius Bechst., hier Hühnerhabicht, Stockfalk, Langschwanz, ist hierorts im Herbst und Winter gemein, jedoch — Gott sei Dank — ein seltener Brutvogel; während 20 Jahren erhielt ich nur 1 Mal Eier und erlegte einst im Juli einen jungen Vogel, der auf das Bladen kam, welches einem Rehbock galt.

Am 24/4. 1875 fand ich endlich einen Horst mit 3 frischen Eiern, eins mit braunen Punkten und lehmgelben Flecken, ein anderes hatte blos gelbe Flecke, das dritte war ungefleckt. Das ♀ sass sehr fest und flog erst nach wiederholtem Klopfen ab, es war ein Vogel im Jugendkleide, also oben braun, Brust und Bauch hellokergelb mit Längsflecken.

Maasse 57,5/43, 56/43, 54/42 Mm.

Die Vögel hatten alsbald einen neuen Brutplatz gesucht. Circa 1000 Schritte vom ersten Horste entfernt, wurde ein alter Bussardhorst ausgebessert, ich nahm aus demselben am 29/4. 2 frische Eier, eins davon mit lehmgelben Flecken, das andere ungefleckt. Maasse: 54/42 und 53/42 Mm.

Das ♀ sass wieder sehr fest und konnte ich daher sein Gefieder ebenfalls genau beurtheilen.

Am 6. Juni hatte der Vogel, nachdem er einen alten Bussardhorst, 600 Schritte vom vorigen entfernt, ausgebessert, noch 1 Ei gelegt und eben ausgebrütet, das ♀ flog erst ab, als der Kletterer kaum noch 2 Meter von dem sehr hochstehenden Horste entfernt war.

In diesem Frühjahr untersuchte ich am 9/4. den zuerst erwähnten Horst, er war frisch ausgebessert, daher Aussicht auf die Eier vorhanden.

Am 24/4. ging ich wieder zum Horste und klopfte an den Stamm, der Vogel flog jedoch nicht ab, der Horst war so gross geworden, dass man den Schwanz des Vogels nicht sehen konnte. Erst als mein Sohn ca. 2 Meter an dem Stamm hinaufgestiegen und, da die Steigeisen lose wurden, herunter rutschte, flog der Vogel ab. Im Horste lagen wieder 3 frische Eier, also genau an demselben Tage, wie im vergangenen Jahre. Die Eier messen 2 à 57,44, 1 58,5/43.

Am 9/4. nahm ich aus einem Horste 2 sehr schöne grosse Bussardeier 61/47, 61/47,5 Mm. (ich besitze Eier von *Pand. haliaëtus*, denen sie in Grösse und Farbe gleichen); der Horst stand kaum 6 Meter hoch auf einer Buche von 40 Cm. Durchmesser. Am 7/5. revidirte ich diesen Horst wieder, ein Vogel strich davon ab, oben braungrau, unten hellgelb, als ich noch 50 Schritte von demselben entfernt war; im Horste lagen 2 frische Buchenreiser, so dass ich als sicher annahm, um Pfingsten die Eier von *Pernis apivorus* daraus nehmen zu können.

Am 17/5. revidirte ich den Horst abermals, der Vogel flog erst ab, nachdem der Kletterer denselben beinahe erreicht hatte, ich hatte mich indessen sehr getäuscht, es war wiederum ein *A. palumbarius* im Jugendkleide; im Horste lagen 2 Eier 2 bis 3 Tage bebrütet 56,30/42 56/41,20 Mm.

Ein drittes Gelege von *A. palumbarius* wurde mir am 14/5. gebracht, die Eier waren sehr klein, sie messen nur 1 à 52,30/40, 1 51/41, 1 50,70/41,50 Mm.

Am 7/5. entdeckte ich auf einer Kiefer einen grossen Horst, von welchem eine Krähe (*C. corone*) abflog; da ich solche hier nie mitten im Hochwalde antreffe, so bestieg ich den Horst. Als ich denselben beinahe erreicht hatte, kam ein Bussard auf mich zugeflogen, hart verfolgt von der Krähe. Im Horste lag ein stark geflecktes Bussardei (am 16/5. nahm ich noch 2 Eier aus diesem

Horste). Was hatte nun die Krähe auf dem Bussardhorste zu thun, doch wohl nichts Anderes, als das Ei zu rauben?

In meiner Jugend habe ich beobachtet, wie die Krähen aus einer Reihercolonie im Forstort Dolle in der Letzlinger Haide, R.-B. Magdeburg, die Eier holten, mit diesen auf die Erde flogen und sie dort verzehrten.

Altenkirchen, den 9. Juni 1876.

Ueber die Quelle, woher die Vögel ihr Kalkbedürfniss zur Bildung der Eischale befriedigen.

Von

Dr. v. Gloeden.

Alle Ornithologen und praktischen Vogelwirthe sind meines Wissens darüber einig, dass die Vögel ihre Eischale aus direct aufgenommenem kohlensaurem Kalke bilden, und dass mithin der gefangene Vogel einer besonderen Kalkfütterung durch Verabreichung von Eierschalen, Kreide oder *os sepiae* bedürfe; ich glaube dem entschieden widersprechen zu müssen, aus Gründen, die ich in Nachstehendem darzuthun versuchen werde.

Für viele Vögel dürfte zunächst die directe Kalkaufnahme nahezu an die Unmöglichkeit grenzen, wie es z. B. bei der Nachtschwalbe, Thurmsiegler, Honigsauger u. s. w. der Fall ist; trotzdem der Kalk nach dem Silicium vielleicht das weitverbreitetste Mineral ist, so kommt er doch nur ausnahmsweise in solcher Form und Menge vor, dass selbst ein Finke ihn absichtlich aufpicken könnte. Man ist wahrscheinlich auf den Gedanken, dass der Vogel einer besonderen Kalkaufnahme bedürfe, durch die Beobachtung gekommen, dass z. B. unsere Hühner und Tauben Kalk an den Wänden picken, wenigstens C. Vogt — Zoologische Briefe, Frankfurt 1851, II, p. 319 — bezieht sich hierauf, vergisst aber bei diesem Benehmen den Mangel des geschlechtlichen Unterschiedes zu erklären, und übersieht überdem, dass man von Culturzuständen keine Schlüsse auf natürliche Verhältnisse wagen darf, denn es unterliegt keinem Zweifel, dass jene Vögel fortfahren würden kalkschalige Eier zu legen, wenn alles Kalkmauerwerk plötzlich von der Erde verschwände und wir unsere Gebäude mit Lehm oder anderen Kitten aufführten. Viele Vögel lieben es zur Beförderung der Verdauung Quarkörner zu verschlucken; der Mörtel besteht aus Kalk und recht grobem Sande, es ist daher wahrscheinlich, dass